

Ein Hochregallager für Getränke baut Salvus Mineralbrunnen derzeit an der Hollefeldstraße. Auf einem bisherigen Nachbargrundstück entsteht ein 34 Meter hohes, 38 Meter breites und 62 Meter langes Gebäude, in dem ab dem kommenden April 7,5 Millionen sowohl leere als auch volle Flaschen gelagert werden können. Zehn Millionen Euro investiert das Emsdettener Unternehmen in die Erweiterung, die mit hochmoderner Technik ausgestattet sein wird. Dazu gehört auch eine elektronische Hängebahn, über die das neue Lager mit der Produktion verbunden wird. Ist der Neubau, bei dem die Firma SSI Schäfer aus dem Raum Stuttgart federführend tätig ist, erstmal fertig, werden ihn Menschen lediglich für Wartungsarbeiten betreten – denn alles soll vollautomatisch laufen. EV-Mitarbeiterin Heidrun Riese ließ sich von den Geschäftsführern Heike und Guido Schürkötter die Pläne erklären.



## Stahl-Riese schluckt 7,5 Millionen Flaschen

Bei Wind und Wetter arbeiten die Monteure an der riesigen Konstruktion, die in wenigen Monaten als neues Hochregallager von Salvus Mineralbrunnen dient.

EV-Fotos: Oberheim / Salvus

Um die riesige Stahlkonstruktion in ihrer ganzen Größe zu erfassen, müssen Heike und Guido Schürkötter beim Baustellenbesuch ihre Köpfe weit in den Nacken legen. An der Hollefeldstraße, wo zuletzt die Firma Linus Denker Straßenmarkierungen ansässig war, erweitert Salvus Mineralbrunnen GmbH seinen Komplex durch ein 15-geschossiges Hochregallager. Und das hat es in sich, wie die Geschäftsführer verraten. „Hier läuft dann alles automatisch“, erklären die Geschwister.

Aber zuerst ein paar Eck-

den, bis sie zu ihrem Bestimmungsort gebracht werden. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass Apfelsaftschorle zwischen Zitronenlimonade und Mineralwasser zu finden ist. Salvus arbeitet hier mit chaotischer Lagerhaltung.

„Was rein kommt, wird dort eingelagert, wo gerade Platz ist“, erklärt Guido Schürkötter. Alle nötigen Daten werden im System abgespeichert, so dass bei Anforderung nicht nur das Mindesthaltbarkeitsdatum der Waren berücksichtigt wird, sondern auch ihr Standort. Es geht um den in der Logis-

kommen wir noch eine vierte Abgabestelle für die Heckverladung, an welcher der LKW hinten andockt und die Paletten mit einer Ameise gezogen werden“, ergänzt Heike Schürkötter. Hier werden vor allem die verschweißten Einweg-Sixpacks verladen.

Diese ist die einzige Stelle im und rund um den Neubau, an der Menschen aktiv beteiligt sind. Alles andere, das Ein- und Auslagern, wird vollautomatisch erledigt. Deshalb ist im neuen Hochregallager auch so viel Platz für Paletten, weil der Raum durch den alleinigen Einsatz von Maschinen – lediglich

bei Stuttgart, der sieben Tage in der Woche im Einsatz ist. „Von Wind und Wetter lassen sich die Monteure nichts anhaben“, staunen die Geschwister. „Die holen sich bestimmt nicht mal eine Erkältung.“ Die Baumaßnahmen rund um die Technik werden von regionalen Firmen durchgeführt.

Startschuss für den Neubau, der über eine elektronische Hängebahn mit einer Länge von 340 Metern direkt mit der Produktion verbunden wird, war Anfang August mit dem Legen des Fundaments. Das geht im Innenbereich 80 Zentimeter in die

Spitzenzeiten haben wir 30 Prozent mehr Umsatz – und da ist Lieferfähigkeit gefragt.“

Die war ein Hauptgrund für die Erweiterung, in die Salvus Mineralbrunnen rund zehn Millionen Euro investiert. Heike Schürkötter ist froh über das Gelingen dieses Schrittes: „Wir hätten hier am Standort nicht mehr wachsen können, weil wir es logistisch nicht mehr hätten bewältigen können“, erklärt sie. „Und wir sind durch unsere Quellen an den Standort gebunden.“ Dass mit der Einführung des automatischen Hochregallagers eine Reduzierung des Staplerverkehrs

einigen Staplers beträgt alleine fünf Tonnen, beladen mit vier Paletten bringt er sogar 8,5 Tonnen auf die Waage.“ Seine Schwester nennt einen weiteren positiven Nebeneffekt: „Mit weniger Staplerverkehr haben wir dann auch weniger Probleme mit durch Aufwirlbelungen verstaubte Ware.“

Übrigens: Das Emsdettener Unternehmen bekommt eine neue Glasproduktionsanlage. Mit dieser können pro Stunde 28.000 Flaschen hergestellt werden.

Dass die Anlage im März ihren Platz in der Halle neben dem Neubau einnehmen



daten: Rund 35.000 Quadratmeter Lagerfläche bietet das neue Gebäude, das auf dem bisherigen Nachbargrundstück entsteht und dieses fast vollständig ausfüllen wird. 38 Meter breit, 62 Meter lang und 34 Meter hoch wird das Hochregallager, in dem unter anderem 220 Tonnen Stahl in der Bodenplatte und 200.000 Schrauben im Regalsystem verbaut werden. 15.260 Euro-Paletten haben hier Platz – das sind 610.000 Getränkeboxen bzw. 7,5 Millionen Flaschen. Fünf Regalbediengeräte kommen in fünf Gassen zum Einsatz. Und die sind kaum breiter als eine der Euro-Paletten, die sie transportieren. Jedes von ihnen ist für 3000 Paletten zuständig, auf denen sowohl Kisten mit Mehrwegflaschen als auch in Folie verschweißte Sixpacks mit Einwegflaschen nach der Produktion aufbewahrt wer-

den, bis sie zu ihrem Bestimmungsort gebracht werden. „In der Spitze werden am Tag rund 100 LKW ent- und beladen“, nennt Heike Schürkötter aktuelle Zahlen. „Da kann es durchaus zu Wartezeiten von vier bis fünf Stunden kommen.“ Und die kosten bares Geld. Die moderne Technik im neuen Hochregallager ermöglicht es, pro Stunde 300 Paletten ein- und auszulagern.

An drei Abgabestellen erfolgt dann die Seitenbeladung der LKW mit Getränkeboxen. „Das ist eine typische Sache für Getränkehersteller“, wirft Guido Schürkötter ein. Mit einem Vierfachstapler wird der Laderaum zunächst geleert, die Kisten landen vor der Reinigung und Wiederverwendung im Hochregallager. Erst dann kommen die vollen Kisten auf den LKW, auf den etwa 30 Paletten passen. „Dann be-

treten Menschen das Gebäude – optimal genutzt werden kann. Und weil die kein Licht benötigen, „gibt es im gesamten Hochregallager nur eine Notbeleuchtung“, verrät Guido Schürkötter.

Um das zu bauen, ist aber durchaus Handarbeit gefordert. 30 Monteure sind derzeit damit beschäftigt, Teile des Regals zu montieren. Dabei wurde fleißig vorgearbeitet, wie die Geschäftsführer berichten: „Da saßen zwei Frauen am Tisch, die Schrauben, Muttern und Unterlegscheiben vormontiert haben“, berichtet Heike Schürkötter. „Das hat bestimmt vier Wochen gedauert“, ergänzt ihr Bruder.

Gebaut wird das mit hochintelligenter Software ausgestattete Hochregallager übrigens von SSI Schäfer, einem Spezialisten aus Giebelstadt

Tiefe, im Außenbereich sogar 1,40 Meter. „Das hat mit der Statik zu tun“, erklärt Heike Schürkötter, „weil extreme Lasten drücken.“ Seit Mitte September werden die Regale aufgebaut. Der aktuelle Stand des Baus gewährt einen exklusiven Einblick in das Innenleben des Hochregallagers, der nach dessen Fertigstellung nicht mehr möglich sein wird. In der zweiten November-Woche soll mit den silbernen Außenwänden angefangen werden.

„Wenn man mal reingucken möchte, sollte man vorher vorbeischaun“, empfiehlt die Geschäftsführerin. Ab Mitte März sollen dann noch ein paar Tests erfolgen, damit das Hochregallager im April in Betrieb gehen kann. Vor der ersten Hitzewelle soll es fertig sein. Denn, so Guido Schürkötters Erfahrung: „In

einhergeht, sei ein weiterer Pluspunkt. „Der CO2-Ausstoß wird verringert“, nennt Guido Schürkötter einen Aspekt. „Und man darf nicht vergessen, dass Staplerverkehr auch immer eine Gefahrenquelle ist. Das Eigengewicht

### Das Unternehmen

- Seinen Ursprung hat Salvus Mineralbrunnen in der 1905 gegründeten Firma Hermann Schürkötter Getränkegroßhandel, der 1989 zum jetzigen Standort an der Hollefeldstraße umzog.
- Seit 1994, als die erste Flasche Salvus produziert wurde, firmiert das Unternehmen unter Salvus Mineralbrunnen. Auf dem ehemaligen Biederlack-Gelände wurde 2008 erweitert.
- Im Jahr 2000 wurde die erste PET-Anlage in Betrieb genommen. 2010 ging die beliebte Glasflasche in Produktion.

- Das Unternehmen beschäftigt aktuell 80 Mitarbeiter, darunter vier Auszubildende, und hat im vergangenen Jahr 136 Millionen Flaschen abgesetzt. Für 2017 werden 150 Millionen Flaschen erwartet.
- Der Mehrweganteil ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. 95 Prozent der Getränke werden aktuell in Kisten ausgeliefert, 2010 waren es nur 50 Prozent.
- Das Mineralwasser stammt aus fünf Quellen, die zweieinhalb bis drei Kilometer vom Firmensitz entfernt sind.

Neben dem gewaltigen Gerüst der neuen Salvus-Halle wirkt der riesige Kran fast schon klein (Bild links). Von oben bietet sich den Salvus-Mitarbeiterinnen Jessica Luciano (Bild Mitte, l.) und Yvonne Voigt ein besonderer Blick auf den Neubau und das übrige Firmengelände (Bild rechts).